

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden nur bis Dienstag und Freitag früh 8 Uhr angenommen.

N^o 61.

Sonnabend, den 4. August.

| 1866.

Rundschau.

Ein mächtiger Schritt zum Frieden ist gethan. Wie bekannt, haben Preußen und Oesterreich die Friedens-Präliminarien unterzeichnet. Unter Präliminarien sind diejenigen Bestimmungen zu verstehen, die einem abzuschließenden Friedensvertrage zur Grundlage dienen. Möge es ein ganzer Frieden für ganz Deutschland werden, der nicht Keime zu neuem Unfrieden in sich trägt. Hat nun auch eine amtliche oder authentische Mittheilung der zwischen Preußen und Oesterreich vereinbarten Vorbedingungen bisher noch nicht stattgefunden, so dürften doch die Angaben der „N. Z.“ nicht ganz ohne Grund sein, nach welchen, wie wir bereits mitgetheilt, die Elbherzogthümer, ganz Hannover, Kurhessen und Nassau dem preussischen Staate einverleibt werden sollen; dasselbe soll auch mit Oberhessen und Frankfurt geschehen. Das Königreich Sachsen soll bleiben, wie es ist, aber es soll in ein ähnliches Verhältniß mit Preußen treten, wie es mit den Elbherzogthümern seiner Zeit nach den „Februar-Bedingungen“ beabsichtigt war. Was die deutschen Südstaaten betrifft, so soll nach einer Note des preussischen „St.-Anz.“ Preußen entschlossen sein, diese vor der Hand aus dem neu zu errichtenden Bunde auszuschließen. In der betreffenden Note heißt es u. A.: „Die Friedensverhandlungen müssen in erster Linie darauf gerichtet sein, die von Preußen mit dem Blute seiner Söhne und ungeheuren Opfern erkämpfte Territorial-Einheit in Nord- und Mitteldeutschland für immer sicher zu stellen, um damit endlich zu erlangen, was unsere Väter im Jahre 1815 nach den großen Freiheitskriegen nicht zu erlangen vermochten. Sodann wird es sich darum handeln, mit unseren Verbündeten in Nord- und Mitteldeutschland den Bundesstaat zu gründen. Die Regelung der Verhältnisse mit den Staaten südlich des Main, mit welchen Preußen sich im Kriege befindet, kann ohne Gefährdung wesentlicher Interessen der Folgezeit vorbehalten bleiben.“

Uebrigens ist auch in Süddeutschland Waffenruhe eingetreten; Baiern hat bereits in Nikolsburg

Einundzwanzigster Jahrgang.

Waffenstillstand mit Preußen abgeschlossen. Der Waffenstillstand unterbrach den blutigen Kampf um Würzburg; Manteuffel's Batterien beherrschten die Stadt und die Festung Marienberg, auf welcher das Dach des Zeughauses in Brand gerathen war. Die Stadt war vielfach von Granaten und Kartätschen getroffen worden, glücklicher Weise ohne bedeutenden Schaden. General v. d. Tann war persönlich in Manteuffel's Hauptquartier geeilt, um den Waffenstillstand anzuzeigen. Das preussisch-medlenburgische Corps hatte bereits Bayreuth und Culmbach besetzt. Auch der Großherzog von Baden hatte ebenfalls einen Bevollmächtigten zu General Manteuffel geschickt, um über Waffenruhe zu verhandeln, sowie einen zweiten nach Nikolsburg, um Waffenstillstand abzuschließen. Das badische Ministerium ist bereits in preußenfreundlichem Sinne umgestaltet worden, Mathy Präsident desselben, Jolly Minister des Innern und von Freidorf Minister des Aeußern geworden. — Die Würtemberger und Darmstädter Minister v. Barnbüler und v. Dalwigk sind persönlich nach Nikolsburg geeilt, um Waffenstillstand zu erbitten.

Der bairische Minister v. d. Pfordten hat im preussischen Hauptquartier einen Waffenstillstand auf 3 Wochen, vom 2. August an, nur für Baiern schließen können, weil er für die anderen süddeutschen Staaten keine Vollmacht zum Verhandeln hatte. Letztere haben sich an den General v. Manteuffel zu wenden. Die Friedensverhandlungen mit den Südstaaten sollen sicherem Vernehmen nach in Berlin stattfinden.

Im Süden mehren sich die Volks-Proteste gegen die Zerreißung Deutschlands immer mehr. In Darmstadt und Gießen haben ebenfalls viele Hunderte von Bürgern, Abgeordneten, Gemeinderäthen, Beamten, Männern des Handels und der Industrie in Eingaben an den Großherzog sich für den Anschluß an Preußen erklärt.

In Offenbach ist am 28. Juli nachstehende Erklärung erschienen, die sich rasch mit Hunderten von Unterschriften, darunter die angesehensten Namen des Bürgerstandes, bedeckte:

„Der unselige Bürgerkrieg, der unser Vaterland zerfleischt,

bede in einer Vertheilung Deutschlands seinen Abschluß zu finden. Der Friede, von Millionen Herzen ersehnt, er würde von Millionen verwünscht werden, wenn er uns um solchen Preis würde! Wir schließen uns daher der Erklärung der Bewohner Darmstadt's vom 24. Juli an und protestiren laut und feierlich gegen jeden Gedanken einer Zweitheilung Deutschlands. Wir wollen den einen deutschen Bundesstaat, wir wollen ein Deutschland, eine Centralgewalt, — ein Parlament! Offenbach a. M., 28. Juli."

Die Gemeinde-Collegien der Städte Nürnberg und Augsburg haben den König in sehr rückhaltloser Vorstellung um Frieden mit Preußen angegangen. Die hochdiplomatische „Augsb. A. Z.“ theilt diese Vorstellung mit und fügt ihr sehr beherzigenswerthe Worte hinzu. „Vor allem thut noth, Deutschlands Unabhängigkeit nach außen zu schützen, dafür laffet uns unseres wackern Volkes Gut und Blut sparen. Dies zu sagen, wird der bairischen Presse wohl gestattet sein, gegen welche Blaskereien bereits im Zuge sind. Glaubst man denn aber, wenn man den Zeitungen verwehrt, über Menschen und Dinge Urtheile zu drucken, die in aller Mund sind, damit auch die Verbreitung dieser Urtheilsprüche zu verhindern? Läßt sich auch den Millionen des Volkes die Zunge binden? Baierns und des deutschen Bundes jetziges Unglück ist jedenfalls nicht durch die Presse verschuldet. Aber —!“ So die allermildeste Stimme der bairischen Presse, die in allen bedeutenden Fällen ihr Urtheil von Schwurgerichten empfängt, also die freieste in Deutschland ist.

Aus München schreibt die „B. Z.“ vom 28. Juli: Heute Nacht 1/2 Uhr kam Sr. k. Hoheit Prinz Ludwig, welcher in dem Gefecht bei Helmstadt verwundet wurde, begleitet vom Oberleutnant Freiherrn v. Malsen und einem Assistenz-Arzt des Würzburger Julius-Spitals, mittelst Extrazugs hier an. Ihre Majestät die Königin-Mutter empfing denselben am Bahnhof und geleitete ihn in das Palais seines durchlauchtigsten Herrn Vaters, wo er sich in Behandlung der Herren Hofräthe Dr. Zink und Prof. Dr. Ruchbaum befindet. — Die Stimmung hier ist schwer zu beschreiben, ein Gemisch aus allen möglichen Empfindungen, nur keinen erfreulichen. Die harten Kämpfe, die unser Heer in den letzten vier Wochen bestanden, haben Trauer in viele Familien gebracht, und der Umstand, daß die Opfer, die in diesen Kämpfen gefallen, vergeblich gebracht sind, daß kein Erfolg bisher erzielt wurde, ist nicht geeignet, Balsam in die Wunden zu gießen. Wohl aber hat sich infolge davon eine Muthlosigkeit, eine gewisse verzweifelte Resignation der großen Masse bemächtigt, die es schon als ausgemacht ansieht, daß wir, wenn der Kampf noch länger dauert, die Preußen auch hither bekommen, und die für diesen Fall schon auf alle möglichen Vorkehrungen und Auskunfts-mittel sinnt.

König Ludwig von Baiern hat aus seiner Cabinets-Casse 10,000 Gulden zur Linderung der Noth der Kriegsbeschädigten in Unterfranken angewiesen.

Die der Stadt Frankfurt auferlegte Contribution finden auch die Preußen ganz ohne Beispiel. Preussische Blätter sagen darüber: 70,000 ansässige Frankfurter gerechnet, kommt auf den Kopf eine

Beisitzer von 200 Thaler, auf die durchschnittliche Familie von 5 Köpfen 1000 Thaler. Das sei eine Last, größer als die englische Staatsschuld. Im In- und Auslande mache die Sache das unangenehmste Aufsehen, der regierende Bürgermeister habe sich aus Verzweiflung selber das Leben genommen; man möge Maß halten. Frankfurt werde ohnehin den Bundestag, das Parlament und vielleicht seine Unabhängigkeit verlieren und von Rothschild sagen man, er wolle nach Berlin übersiedeln und kaiserlicher Bankier werden. Der Kaiser von Oesterreich soll sich beim russischen Kaiser und bei der Königin Victoria für Frankfurt verwendet haben.

So sagt auch z. B. die durch und durch preußenfreundliche „Wes.-Ztg.“: Räthselhaft ist es übrigens wie die Frankfurter es anfangen sollen, die geforderte Summe (25 Mill. Gulden) baar zu entrichten, wenn nicht, wie zu erwarten steht, schließlich doch noch starke Ermäßigungen bewilligt werden. Die ganze Maßregel mag ursprünglich in rein militärischen Kreisen, in denen übertriebene Vorstellungen von den Geldmitteln der Vaterstadt Rothschild's herrschen, entstanden sein. Wenn dem so ist, so zweifeln wir nicht, daß die preussische Staats-Regierung den Irrthum berichtigen wird.“ Die „Köln. Ztg.“ sagt am Schluß einer Betrachtung über diesen Gegenstand: Hoffen wir, daß der König der Stadt Frankfurt mindestens 10 Millionen nachläßt; Frankfurt ist eine Stadt, die uns den Wolfgang Göthe geliefert hat; und der allein ist mehr werth als 10 Millionen.

Der „K. Z.“ wird vom 29. Juli aus Frankfurt a. M. geschrieben: Einer unserer angesehensten Geistlichen ist aus Berlin mit der Nachricht zurückgekehrt, der König wolle die der Stadt auferlegte Kriegs-Contribution in Gnaden erlassen. (?)

Die preussische Hand liegt auch außerdem schwer auf Frankfurt. Der Senat, die ständige Bürger-Repräsentation und die gesetzgebende Versammlung sind aufgelöst und die Mitglieder des ersteren verpflichtet worden, lediglich als städtische Verwaltungs-Behörde unter Oberleitung des preussischen Commandanten und des Civil-Commissars die Geschäfte fortzuführen.

Der preussische Landtag soll den 5. August in Berlin von Sr. Maj. dem Könige in Person eröffnet werden. Der König trifft am 4. August in Berlin ein. — Aus Magdeburg wird als zuverlässig gemeldet, daß von den eingezogenen Landwehr-Mannschaften der dortigen Provinz von jedem Ersatz-Bataillon 300 Mann entlassen werden. Außerdem ist die Sistrung sämtlicher Nachschub-Transporte von jetzt ab angeordnet und die auf dem Marsche befindlichen Truppen haben an dem Orte, wo sie eben stehen, Halt zu machen.

Der Denker der preussischen Schlachten soll General Moltke sein, der Generalstabs-Chef. Er war der Hauptleiter der Bewegungen, durch welche die drei von verschiedenen Punkten ausbrechenden Heere zur rechten Stunde auf dem Schlachtfelde von Königgrätz zusammentrafen. In der Armee ist er bekannt, als der Mann, der in sieben Sprachen spricht.

Die preussische Ministerkammer *N. N. Ztg.* sagt u. A.: Frankreich hat seine Fürsprache für Sachsen eingelegt, und wenn wir uns der freundschaftlichen Haltung erinnern, welche das Pariser Cabinet seit Jahren gegen Preußen beobachtet hat, so dürfen wir wohl nicht darüber erstaunen, daß diese Fürsprache von Erfolg begleitet gewesen ist.

Das „Journal des Debats“, ein Pariser Blatt, enthält einen längeren Artikel über die in Nikolsburg abgeschlossenen Friedensbedingungen. Darin ist unter Andern gesagt, daß die Frage in Betreff Sachsens für die Action der französischen Regierung die schwierigste gewesen sei, sie sei jedoch durch den persönlichen Willen des Königs Wilhelm schon vorher vollständig gelöst gewesen. Der König von Preußen sei nämlich seit langer Zeit durch enge Freundschaft mit dem Könige Johann verbunden, der seit zwölf Jahren sein Land mit väterlicher Milde regiere und das Beispiel der Tugenden eines Monarchen und Fürsten gebe. Der König Wilhelm habe eine besondere Achtung für den König Johann, dessen Character er verehere. Der gegenwärtige Plan sei keine Erfindung des Grafen Bismark, sondern im Jahre 1848 von dem Frankfurter Parlamente aufgestellt und 1849 zu einem engeren Bunde der nördlichen Staaten mit preussischer Spitze umgearbeitet worden.

Vom preussischen Gouvernement in Prag wurden am 26. Juli requirirt: 4500 Hemden, 2000 Leinentücher, 1500 Bettdecken und eine entsprechende Anzahl Matratzen und Kopfkissen. Gleichzeitig wurde die Bildung eines Depots und monatliche Ablieferung von zehntausend Schuhen anbefohlen.

Die österreichische Regierung hat es für nöthig gehalten, Wien und ganz Niederösterreich in Kriegszustand zu versetzen „der vielen auswärtigen Elemente halber“.

Die Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Erzherzogthum Niederösterreich Seiten der österreichischen Regierung hat daselbst viel böses Blut gemacht und ist namentlich die Bevölkerung Wiens auch über den abgeschlossenen Waffenstillstand und resp. Friedensbedingungen sehr unzufrieden. So wird z. B. der „Boh.“ aus Wien geschrieben: Die große Majorität in allen Kreisen ist gegen den Frieden, das ist die volle Wahrheit. Wien sah die furchtbaren Schanzen vor Floridsdorf vor seinen Augen erstehen und armiren, es bewunderte die tapferen Sachsen, es sah im Geiste schon die entscheidende Schlacht vor seinen Mauern, es drängte sich zu dem Werbeiß der Freiwilligen-Corps und nun mit einem Male dieses Drängen nach Frieden in den höchsten Regionen. Dieser plötzliche Umschwung ist den Wienern unerklärlich. Das Ministerium scheint den Friedensansichten einstimmig zu huldigen und so ist an eine Wiederaufnahme des Krieges unter keinen Umständen zu denken.

Nach den in Wiener Blättern vom 6. bis 23. Juli veröffentlichten Verlustlisten beträgt der Verlust der österreichischen Nordarmee an verwundeten und todtten Infanterie-Offizieren: 45 Obersten und Oberstleutnants, 45 Majors, 394 Hauptleute, 379 Ober- und 646 Unterleutnants; zusammen 1509 Offiziere

tobt oder verwundet; dazu 391 gefangene, nicht verwundete Offiziere; also Gesamtverlust der österreichischen Nordarmee an Infanterie-Offizieren 1900. — Der Verlust der sächsischen Armee in dem Treffen bei Gitschin und der Schlacht bei Königgrätz beträgt: 13 Offiziere und 137 Unteroffiziere und Soldaten todt, 39 Offiziere und 979 Unteroffiziere und Soldaten verwundet, 2 Offiziere und 1225 Unteroffiziere und Soldaten vermisst. (?)

Aus Basel in der Schweiz gehen große Sendungen Gletscher-Eis für die Verwundeten in Böhmen und Baiern ab, auch Geldsammlungen.

Aus Italien ist die wichtige Nachricht eingetroffen, daß ein am 30. Juli erschienenenes königliches Decret für Venetien die italienische Verfassung publicirt; ferner verfügt dasselbe das Aufheben des österreichischen Concordats und die Anwendung des die Aufhebung der religiösen Körperschaften betreffenden Gesetzes.

Aus Florenz schreibt man vom 31. Juli: Wie die „Italia“ erfährt, sollen die Friedensverhandlungen in Prag stattfinden. Man glaubt, daß die Unterzeichnung des Friedens noch vor dem 15. August erfolgen werde.

Von großem Interesse ist das Urtheil des englischen Parlaments über die Ereignisse in Deutschland. Mit einer einzigen Ausnahme sprach sich die Meinung dahin aus, daß Preußens Sieg über Oesterreich und die Bundes-Armee Deutschland zum Segen gereichen würde. Horsman, der Hauptredner, gab in seiner Rede der öffentlichen Meinung in England einen unverfälschten Ausdruck und er gehört nicht zu den Götzendienern des Erfolgs und einer Cäsaren-Wirthschaft. Er gestand, daß beim Ausbruch des Krieges seine Sympathien wie die aller Engländer für Oesterreich gegen das Bismark'sche Preußen gewesen; aber der Verlauf des Krieges habe seine Ansichten geändert und er sei jetzt mit der großen Mehrheit der Engländer überzeugt, daß Preußen ein Werk begonnen habe, das die größten Vortheile für Europa und namentlich für Deutschland verspreche. Deutschland sei seit Jahren eine Schwäche für Europa gewesen; die Kämpfe zwischen Preußen und Oesterreich um die Oberherrschaft in Deutschland seien nicht nur für dieses, sondern für Europa verderblich gewesen und die Erhebung einer dieser Mächte zur Herrschaft, zur Verfügung über die Gesamtmacht der großen und gebildeten deutschen Nation werde ein unbedingter Vortheil selbst für den verlierenden Theil sein. Nur müsse die liberale Partei in Deutschland auf dem parlamentarischen Kampffelde zurückerobert, was sie im Zündnadelkeldzuge verloren habe. Die Vereinigung aller wahrhaft freisinnigen und patriotischen Männer im Süden und Norden müsse im Stande sein, den Bismark'schen Reform-Plan zu einem freien Bundesstaat umzugestalten.

Im berühmten Hyde-Park in London ist es am 23. und 24. Juli anfangs zu lebhaften und schließlich zu blutigen Austritten gekommen. Die Arbeiter wollten in dem ungeheuren Parke Versammlungen halten und wurden von der Polizei, die mehrere tausend Mann stark war, zurückgewiesen

Polizei und Militär gaben mehrmals Feuer. Dabei sind gefährliche Verwundungen vorgekommen. — Der neueste Ausweis über den Gesundheitszustand Londons sagt leider nur zu deutlich, daß dort die Cholera, und zwar in bedeutend hohem Grade grassirt. Einstweilen nur in den östlichen, tiefer gelegenen, ärmeren Quartieren, aber in diesen in ziemlich böser, verheerender Gestalt.

Wie bereits in vor. Nr. mitgeteilt, ist die Legung des atlantischen Telegraphen-Kabels glücklich vollendet, die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Amerika ist hergestellt und wurde das große Werk, an dessen Zustandekommen so Viele gearbeitet und Millionen gezweifelt hatten, am 27. Juli Abends 5 Uhr zu Ende geführt. Die schon gemachten Versuche des Telegraphirens sind ausgezeichnet ausgefallen. Der Preis für eine Depesche von 20 Worten soll dem Vernehmen nach mit 20 Pfund Sterling (circa 130 Thaler) bezahlt werden müssen. — Allerdings kostspielig!

Sachsen.

In Bezug auf eine in Dresden circulirende angebliche Proclamation Sr. Maj. des Königs von Sachsen (d. d. Wien, 19. Juli, welche u. A. auch die „Berl. B.-Ztg.“ abgedruckt hat) enthält das „Dr. J.“ eine von der königlichen Landes-Commission erlassene Bekanntmachung, welche constatirt, daß diese Proclamation unächt ist.

Wie die „Dr. N.“ vernehmen, hat sich der königlich sächsische Gesandte am Hofe zu Berlin, Graf Hohenthal, zunächst nicht nach Schönbrunn zu Sr. Majestät dem Könige von Sachsen, sondern in das königlich preussische Haupt-Quartier in Nikolsburg zu Sr. Majestät dem Könige von Preußen begeben. Graf Hohenthal ist bekanntlich am königlich preussischen Hofe eine persona grata (beliebte Persönlichkeit). Daraus erklärt sich, daß ihm von seinem Monarchen eine Mission übertragen wurde, in der nicht jeder andere königlich sächsische Diplomat im königlich preussischen Haupt-Quartier gern gesehen worden wäre.

Auf Verwendung der königlich sächsischen Landes-Commission bei dem königlich preussischen Gouvernement kann die Aufhebung der verfügten Sperrung des Verkehrs auf der Elbe im königlich preussischen Stromgebiet in allernächste Aussicht gestellt werden.

Mit dem 2. August ist auf der sächsisch-böhmischen Staats-Eisenbahn ein erweiterter provisorischer Fahrplan in's Leben getreten, und zwar werden von da an bis auf Weiteres zwischen Dresden und Bodenbach, sowie umgekehrt, täglich zwei Personenzüge und ein Güterzug mit Personenbeförderung abgelassen werden.

Auf der sächsisch-bairischen Eisenbahn gehen nunmehr wieder regelmäßig täglich zwei Postzüge zwischen Leipzig und Hof. Der Abgang erfolgt in Leipzig früh 5 Uhr 20 Min. und Abends 6 Uhr, in Hof früh 4 Uhr und Nachmittags 3 Uhr; die Fahrzeit des 1. Zuges ist 6, die des 2. 8 Stunden.

Bischofswerda. Wir haben berichtend zu bemerken, daß unter den 3 Leichen sächsischer

Offiziere, welche am 30. Juli per Eisenbahn hier durchgebracht wurden, sich nicht die des Hauptmanns v. Carlowitz, wie es in vor. Nr. heißt, befand, sondern die des Generals v. Carlowitz von der 3. Infanterie-Brigade.

D. Red.

Wie die „Dr. N.“ mittheilen, hat das königliche Hausministerium Sr. Excellenz dem Herrn Gouverneur General v. Schack für die Vorstellungen im königlichen Hoftheater die königliche Mittelloge im zweiten Range zur Verfügung gestellt.

Dem Herausgeber der „Reform“ (Communalblatt) in Dresden, Herrn Adv. Schrapf, ist am 28. Juli auf Verfügung des königlich preussischen Civil-Commissars, Herrn v. Wurmb, eröffnet worden, daß das erscheinende Blatt „Reform“ immer mehr und mehr eine Tendenz entwickle, welche nicht mehr länger geduldet werden könne, daß daher das genannte Blatt zu erscheinen aufzuhören habe und Redacteur und Drucker bei Widersetzlichkeit weitere Maßregeln zu gewärtigen hätten.

Bei dem projectirten deutschen Parlamente würden in Gemäßheit der letzten Volkszählung kommen: auf Preußen mit Einschluß der Provinzen Preußen und Posen 193 Abgeordnete, Sachsen 23, Hannover 19, Schleswig-Holstein 10, Kurheffen 7, Mecklenburg 7, Nassau 5, Oldenburg 3, Braunschweig 3, Weimar 3, Coburg-Gotha 2, Meiningen, Anhalt, Schwarzburg, Lippe und Hamburg je 2, Bremen, Lübeck, Frankfurt, Altenburg, Reuß und Waldeck je 1. Mit den preussischen Abgeordneten ergäbe dies die Zahl von 291. Die süddeutschen Sitze würden sich so vertheilen: Bayern 48, Württemberg 18, Baden 14, Hessen-Darmstadt 9; im Ganzen 89. Beschicken die süddeutschen Staaten das Parlament, so wäre die Gesamtzahl der Abgeordneten 380.

Durch Löbau sind wiederum folgende verwundete sächsische Soldaten gebracht worden: H. Dehler aus Wiesenburg, A. Förster aus Strauch, A. Göbler aus Großschönau, E. Lamm aus Hirschfelde bei Rossen, A. Panser aus Steinpleiß, E. Poffelt aus Türchau bei Hirschfelde, H. Richter aus Kirchberg, E. Schubert aus Berthelsdorf bei Freiberg, Rich. Vogel aus Wildenfels bei Chemnitz, Fr. Wünsche aus Zittau. Außerdem noch als Gefangene: Aug. Richter aus Wehrsdorf, R. Sachs aus Dresden.

Am 28. Juli Abends 7 Uhr erhing sich in Camenz die 15jährige Tochter des Fabrikarbeiters Goldig. Furcht vor der Strafe nach einem verübten Gelddiebstahl im elterlichen Hause wird als Motiv der That angegeben.

In Ober-Carsdorf brannte am 30. v. M. in den Mittagsstunden das aus 5 Gebäuden bestandene Weißsche Gut total nieder. Das Feuer soll auf dem Heuboden entstanden, und von demselben außer einer Menge Wagen und Ackergeräthen auch gegen 600 Centner Heu vernichtet worden sein. Von den anwesenden 16 Spritzen konnten wegen Wassermangel kaum die Hälfte in Thätigkeit gesetzt werden.

Von den Kriegsschauplätzen

ist, wenn wir unsere Leser nicht mit Wiederholungen ermüden wollen, Gott sei Dank, wenig zu berichten

und ist wohl die sichere Hoffnung vorhanden, daß das Blutvergießen Deutscher durch Deutsche sein Ende erreicht haben wird. Auf allen drei Plätzen, wo die Kriegsfurie hauste, ist Waffenstillstand eingetreten, als in Böhmen, Italien und Baiern. Ebenso wird auch, wie mit Gewißheit zu erwarten steht und vielleicht, während wir dies schreiben, schon geschehen ist, mit Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt Waffenstillstand eintreten und werden diese Staaten sich ebenfalls dem Friedenswerke anschließen und nicht länger mehr unnützer Weise Blut vergießen. Die nachträglich in die Öffentlichkeit dringenden Details über das letzte Treffen der Oesterreicher und Preußen bei Blumenau, in der Nähe Pressburgs, lassen keinen Zweifel darüber, daß dasselbe eben so groß war, als die Gefechte bei Trautenau und Skalitz. Ein österreichisches Blatt, die „Presse“, sagt selbst: „Vom 2. Armee-Corps (Oesterreicher) waren 5 Brigaden im Gefecht, denen bedeutende Verstärkungen gegen Ende des Gefechts zugesandt wurde. Uebrigens stand das Treffen im Augenblicke des Abbrechens für uns keineswegs sehr günstig, indem die Preußen urplötzlich im Centrum eine solche Uebermacht entwickelten, daß unsere Corps wahrscheinlich von einander getrennt und in eine jedenfalls schlimmere Lage gebracht worden wären.“

— Dasselbe Blatt wurde in Wien am 21. Juli confidenciert, weil es einen Ausfall gegen das Ministerium Esterhazy-Belcredi enthielt, worin es am Schluß heißt: „Auf den Feldern von Königgrätz haben Tausende für den sogenannten „deutschen Beruf“ Oesterreichs geblutet. Die Minister aber, welche die Tausende in's Feuer und in den Tod senden, haben Alles gethan, um das Deutschtum in Oesterreich zu verdrängen. Sie haben in Gastein das deutsche Bundesrecht geopfert, sie haben im September-Patent das deutsche Verfassungsrecht, das deutsche Element in Oesterreich untergraben. Wer für fremde Interessen streitet, der schließt Frieden mit Preußen und vergießt keines Mannes Blut für die Sache, die nie die seinige war.“

In Pardubitz sind nach einem amtlichen Maueranschlage des preussischen Militär-Gouverneurs 10, in Skalitz 3 mit Waffen in der Hand ergriffene Individuen erschossen worden. — Auch in Floridsdorf bei Wien wurde am 26. Juli ein Spion standrechtlich erschossen. Ein raffinirter Mensch, der seiner gefährlichen Aufgabe doch gewachsen sein sollte, ist er nicht gewesen. Dieses beweist, daß er einem Agenten der Polizei, den er freilich als solchen nicht erkannte, sich offenbarte und ihm mittheilte, wie er für jeden guten Dienst 2 Ducaten erhalten habe und sich jetzt weit besser stehe, als früher, wo er in Reichenberg als Barbiergehilfe fungirt habe. Der Agent führte ihn sofort zum Commandeur, dort nahm Feldmarschall-Leutnant v. Gablenz persönlich das Protokoll auf, und nachdem jener seine früheren Angaben wiederholt und noch angab, daß er jetzt nach Wien habe gehen wollen, um die dortige Stimmung kennen zu lernen und den Preußen darüber zu berichten, ward er verurtheilt und, wie erwähnt, erschossen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 2. August. Die preussischen Truppen haben im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends Heidelberg und Mannheim besetzt und wurden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen.

Stuttgart, 1. August. Es ist die zuverlässigste Nachricht eingegangen, daß Kaiser Alexander einen Congreß der Unterzeichner der Wiener Verträge beantragen will, um über die Neugestaltung Deutschlands zu berathen. Man erwartet hier eine Vorberathung der von Preußen vertriebenen und bekriegten Fürsten von Hannover, Nassau, Darmstadt und für Kurhessen Prinz Friedrich Wilhelm. Württemberg hat sich noch nicht zum Antrag auf Waffenstillstand entschlossen.

Würzburg, 1. August. (Ueber Paris.) Infolge einer Convention zwischen General v. Mansteuffel und dem Prinzen Carl von Baiern wird eine preussische Brigade Donnerstag Morgens 8 Uhr in Würzburg einrücken. Die Stadt wird als eine friedliche betrachtet und keine Kriegs-Contribution, sondern nur eine leichte Retribution für den Unterhalt der Truppen ihr auferlegt werden. Die Baiern bleiben in der Vorstadt und Festung.

Paris, 1. August. Nachrichten aus Constantinopel vom 25. v. M. melden von einer Explosion des Cartouchen-Depots, bei welcher 400 Menschen das Leben verloren haben.

London, 1. August. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die englische Regierung mit der Einverleibung aller von Preußen eroberten, zwischen seinen östlichen und westlichen Provinzen gelegenen Staaten einverstanden ist. Man hält einen Congreß der Unterzeichner der Wiener Verträge in dieser Sache für ebenso unnöthig wie 1859 bei den italienischen Einverleibungen. Die Aufforderung Rußlands zu einem solchen Congresse soll bisher nur beim portugiesischen Cabinet Anklang gefunden haben.

B e r m i s c h t e s .

— Bis zum 30. Juli Mittags waren in Berlin 4616 Personen an der Cholera erkrankt, vom 30. bis 31. Juli sind 126 neue Erkrankungen hinzugekommen, von denen noch innerhalb derselben Zeit 46 mit dem Tode endeten.

— Eine schätzenswerthe Beute machte eine Abtheilung preussischer Truppen in dem verlassenen Benedictiner-Kloster zu Brauna in Böhmen; dieselben fanden dort 4000 Flaschen Tokayer und Malaga.

— Als der österreichische Gesandte v. Hüdnér Pius IX. die Abtretung Venetiens anzeigte, war der Papst tief bewegt. Gott sei Dank, sagte er endlich, so wird ja bald Alles aus sein! — Dann legte er sich in den Stuhl zurück und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

— Unter der Rubrik „Neue Erfindungen“ berichtet der „Erz.-Anz.“ in Schneeberg schon am 30. August 1811 Folgendes: „Der Mechanikus Nagel in Meissen arbeitet jetzt an einer Flinte, die von hinten geladen wird und mit der man in kurzen Zwischen-

schmen viel schneller zu schließen vermag, als mit den bisherigen." So alt ist also der erste Gedanke an das Händnadelgewehr.

— Aus New-York schreibt man vom 15. Juli: Die Hitze war hier unerträglich; 24 Todesfälle sind infolge davon vorgekommen. 12 Personen starben am Sonnenstich. — Der furchtbare Brand, der am Tage der Unabhängigkeits-Erklärung die halbe Stadt Portland zerstörte, entstand aus einem Schwärmer, der unbedachtsam geworfen in eine Küferwerkstätte flog und dort einen Haufen Späne entzündete. 2000 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

— Das Schloß Nikolsburg, in welchem der König von Preußen sein Haupt-Quartier aufgeschlagen hat, ist eines der schönsten in ganz Oesterreich und erinnert an das Heidelberger Schloß. Es gehört jetzt der Gemahlin des Ministers Mensdorff, der Tochter des letzten Grafen Dietrichstein. In dem Zimmer, das der König inne hatte, hat nach der Schlacht bei Austerlitz 1805 Napoleon I. gewohnt. Das Schloß liegt auf einem hohen Feldeberge und bietet die großartigste Aussicht; der Schloßgarten liegt hoch über der Stadt, aber noch in Thurmhöhe unter dem Schlosse.

— (Massentrauung.) In Amerika werden jetzt die emancipirten Neger, die bisher in einem

gewissen Naturzustande gelebt hatten, en masse verheirathet. So liest man in der „Newyorker Handelszeitung“: Vor einigen Tagen wurden in Freedmens Dorf auf der Arlingtonet Höhe bei Washington auf Befehl des Generals Howard alle Negerpaare copulirt, welche zusammenlebten, ohne förmlich verheirathet zu sein. Es waren 217 Paare, dabet steinalte Leute, welche Enkel und Urenkel hatten. Solche fanden diese Verheirathung par force nicht ohne Grund für überflüssig und benahmen sich sehr gleichgiltig. Andere hatten sich zu der Gelegenheit so seltsam herausgeputzt, daß die Affaire noch komischer dadurch wurde. Die sämmtlichen „Brautleute“ waren im Halbkreise aufgestellt und empfingen den Segen der von dem frommen Howard geschickten Pastoren in Partien von 15 oder 20 Paaren.

Kirchliche Nachrichten
von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.
In hiesiger Stadtkirche predigen
am 10. Sonntage nach Trinitatis:
Vormittags: Herr Sup. M. Bschucke. Röm. 2, 1—11.
Nachmittags: Herr Diac. M. Ditto. Luc. 19, 41—48.
(Die Beichtrede früh halb 8 Uhr hält Herr Diac. M. Ditto.)
Geboren: Den 30. Juli dem hies. Brauermeister Gregor eine L.; den 2. Aug. dem hies. Tuchmacher Pöpel ein S.

Amtliche Bekanntmachungen. B e k a n n t m a c h u n g.

Das bevorstehenden

1. August d. J.

die Grundsteuer auf den 3. Termin d. J., nach 3 Pfennigen von jeder Steuer-Einheit, ingleichen
den 1. September d. J.,

die Gewerbe- und Personalsteuer auf den 2. Termin d. J. zu bezahlen ist, wird den für die Stadt Bischofswerda Steuerpflichtigen noch besonders mit der Aufforderung bekannt gemacht, diese Steuern zur hiesigen Stadtsteuer-Einnahme pünktlich bei Vermeidung unnachlässlicher Execution abzuführen.

Bischofswerda, den 14. Juli 1866.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.
Sinz.

B e k a n n t m a c h u n g.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes soll das zum Nachlaß Carl Friedrich Wilhelm Steglich's gehörige **Hufengut** Cat.-Nr. 23 zu Geißmannsdorf, Folium 23 des Grundbuchs für diesen Ort, welches mit Einschluß der diesjährigen Ernte, des todten und lebenden Inventars und der nicht unerheblichen schlagbaren Holzbestände unter Berücksichtigung der Oblasten von den Ortsgerichten am 24. Juli d. J. auf 8350 Thlr. — — — gewürdet worden ist,

den 17. August 1866,

und zwar einschließlich der Ernte, des gesammten Inventars und der Holzbestände, auf Antrag der Erben öffentlich im Erbgericht zu Geißmannsdorf versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher andurch geladen, in diesem Termine Vormittags 10 Uhr in der genannten Erbgerichtschänke in Geißmannsdorf sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und der Subhastation gewärtig zu sein.

Die Beschreibung des Grundstückes und die Subhastations-Bedingungen sind aus dem vor der Amtsstelle und im Erbgericht zu Geißmannsdorf aushängenden Anschläge zu ersehen.

Bischofswerda, den 24. Juli 1866.

Das Königliche Gerichtsam t.
Otto.

Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 15. zum 16. I. M. aus der Barterer-Woh-
nung des Bleichnechts Carl Christian Kröde in Nieder-Neufirch folgende Gegenstände 1) ein braungeblumter
kattunener Frauenrock, 2) eine blauegedruckte leinene Schürze, 3) ein weiß- und rothgestreiftes kattunenes Tuch,
spurelos gestohlen worden und wird dies Behufs Ermittlung der Thäter und Wiedererlangung des Gestohlenen
hierdurch bekannt gemacht.

Bischofswerda, am 31. Juli 1866.

Das Königl. Gerichtsam.

Im Auftrage:
Seyler, Act.

Obst-Verpachtung.

Nachdem zur Verpachtung des Obstes auf der Baugen-Löbauer, Baugen-Weissenberger, Baugen-Hoyers-
werdaer, Baugen-Camenzer, Camenz-Königsbrücker, Königsbrück-Hoyerswerdaer, Camenz-Dresdner, Baugen-
Dresdner, Bischofswerda-Bittauer, Baugen-Soblander und Baugen-Neusalzaer Chaussee, sowie der Steinichtwols-
dorf-Neustädter Straße (soweit dieselben im Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Budissin gelegen sind),

Mittwoch, der 15. August d. J.,

anberaumt worden ist, so werden Nachzulustige hierdurch aufgefordert, gedachten Tages Vormittags 10 Uhr in
der Expedition der unterzeichneten Bauverwaltung zu Vernehmung der Pachtbedingungen und Eröffnung ihrer
Gebote sich einzufinden.

Die Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten und ist das Pacht-Quantum sofort im Termine
zu erlegen.

Im Uebrigen wird den Nachzulustigen freigestellt, ihre etwaigen Gebote bereits vor dem Termintage, jedoch
unbeschadet der an Legitimerem stattfindenden Licitation, bei der unterzeichneten Bauverwaltung anzuzeigen.

Budissin, den 31. Juli 1866.

Königliche Bauverwaltung daselbst.
Garten.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Dr. K. Weller's Augenheilanstalt zu Dresden (Waisenhaus- straße 8)

bietet Augenkranken, wo es nöthig, Aufnahme und Pflege. — Operation des grauen Staars (nach einer
Erfahrung von mehr als 200 glücklich hergestellten Fällen) in schmerz- und gefahrloser Weise.
Dr. Weller wird Dienstag, den 14. August, von 10—5 Uhr in Neustadt b. St. (zum „Stern“) zu sprechen sein.

Von peruan. Guano, direct bezogen,
Strehlaer und bair. Knochenmehl,
Superphosphat aus Knochen, von Herren
Galle u. Co. in Freiberg,
schwefels. Kali von Herrn Douglas
in Staffurt hat Lager und empfiehlt
Bischofswerda. H. Hagspihl.

Holz-Auction.

Von den im Puzkauer Revier aufbereiteten
Hölzern sollen

künftigen Donnerstag, den 9. August,

10 Schock 3--4-zollige Stangen,

98½ = - buchenes und birkenes Reifig,

122½ = Nadelholz-Reifig,

in den Holzschlägen am Falkenberge, Steinweg, Kriegels-
weg, Molschhübel und hinterm Schänkenräumigt befind-
lich, versteigert werden. Die Licitation fängt früh 8
Uhr am Steinwege an, woselbst die Bedingungen vor-
her bekannt gemacht werden und wird noch ausdrücklich
erwähnt, daß nur solche Licitanten zum Bieten zugelassen
werden, welche der Forstcasse keine Reste mehr schulden.

Forstverwaltung Puzkau, den 2. Aug. 1866.

Wemme.

Frischen Görliger Baukalk,
bestes bairisches Knochenmehl,
weiche Schiefer- u. Schmiedefohlen
empfehlen im Ganzen und Einzelnen zu den
billigsten Preisen

Crust Müller,
Niederlage am Bahnhof.



Neue Kinderwagen

stehen in größter Auswahl stets vorräthig
zum Verkauf bei Carl Ritsche am Hof.

Neue Kartoffeln werden verkauft im
Milchgewölbe.
Förster.

Neue Kartoffeln

verkauft Schuhmacher Enag, Baugner Str.

Neue Kartoffeln (sogen. Quergel)

verkauft Fleischer Meißner, Pfarrgasse.

Neue blaue Kartoffeln

sind zu verkaufen beim Dresdner Boten Trost.

Die jüngsten Braumbierhefen

von einem Schrotebier empfiehlt von Sonntag an
Schornsteinfeger **Dentschel.**

Montag Köfent und Mittwoch neue
Gefen bei

Louis Meißner, Camenzerstraße.

Grüner Eisenvitriol und Chlorfalk,

zum Desinficiren der Gruben, Schlotten etc., empfiehlt
billigst

Bernhard Kunze.

Rechte Malz-Donbons (Brust-Caramellen)

von Ehrlich in Eilenburg, sowie

bairischen Malzzucker erhielt frische Zusendung

Bernhard Kunze.

f. isländ. Matjesheringe, Prab. Sardellen,
marinirte Heringe

empfehl

Bernhard Kunze.

Limburger u. Schweizerkäse,

sehr gute Qualität, empfiehlt billigst

J. S. Zble.

Graupen, Grütze, Hirse, Nudeln

in verschiedenen Sorten empfiehlt billigst

J. S. Zble.

Guten Malz-Syrup,

à 2 Ngr, empfiehlt

J. S. Zble.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß mir
der aus der Niederlage von Ludwig Lipp da-
hier bezogene **weiße Brust-Syrup** aus der Fab-
rik von G. U. W. Mayer in Breslau gegen eine
hartnäckige Brustverschleimung und den damit verbunde-
nen starken Husten vortreffliche Dienste geleistet hat.

Pfarrkirchen.

Falkner, königl. Oberstleutnant.

Nur acht ist der weltbekannte

G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup aus Breslau
in Fl. zu 15 Ngr. u. 1 Thlr. zu bekommen:

in Bischofswerda bei **C. Meissner,**

= Radeberg

= **Alfr. Thieme,**

= Camenz

= **C. L. Menzer.**

Producten-Preise,

vom 25. bis 29. Juli 1866.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel.		Korn, der Scheffel.		Gerste, der Scheffel.		Hafer, der Scheffel.		Erbsen, der Scheffel.		Butter, die Kanne.	
	Thl.Ngr.	Thl.Ngr.	Thl.Ngr.	Thl.Ngr.	Thl.Ngr.	Thl.Ngr.	Thl.Ngr.	Thl.Ngr.	Thl.Ngr.	Thl.Ngr.	Ngr.Pf.	Ngr.Pf.
Dresden	5 10 bis	6 —	4 2 bis	4 5	3 — bis	3 10	2 5 bis	2 20	— —	— —	17 —	bis 18 —
Camenz	5 5	6 —	4 2	4 12	3 —	3 10	2 —	2 8	6 15	— —	16 —	18 —
Pirna	— —	— —	4 10	4 15	— —	— —	2 5	2 10	— —	— —	16 —	18 —
Radeburg	5 —	5 10	4 4	4 5	3 6	3 8	2 5	2 15	— —	— —	— —	— —

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

**Rechten homöopathischen
Gesundheits-Kaffee,**

aus der Fabrik von Krause u. Co. in Nord-
hausen, empfiehlt, für den Verkauf im Ganzen
und Einzelnen, die Niederlage von

F. A. Scheumann.

Von dem rühmlichst bekannten

Fenchel = Honig = Extract

von **L. W. Egers** in Breslau

ist wieder frische Sendung eingetroffen und
à Flasche zu 18 und 10 Ngr. allein acht zu
haben in Bischofswerda bei

Friedrich May.

500 Thaler

werden durch Unterzeichneten
gegen mündelmäßige Hypothek
auf ein Landgrundstück sofort zu erborgen gesucht.

Bischofswerda, den 29. Juli 1866.

Advocat **Grille.**

Lehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat
Pächter zu werden, findet einen Lehrmeister durch die
Expedition d. Bl.

Verloren

wurde am 2. Aug. auf der Straße
von Bischofswerda nach Neustadt
ein grauer Herrenrock, enthaltend ein Notizbuch mit
Militärpapieren. Der ehrliche Finder wird dringend
gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung in der
Expedition d. Bl. abzugeben.

Der Finder von ein Paar **Schuhschuhen**, welche auf
der Straße von Harthau nach Frankenthal ver-
loren wurden, wird gebeten, selbige gegen eine Beloh-
nung abzugeben beim Grünwaarenhändler

Sahn in Frankenthal.

Verloren

wurde ein angefangener **Strick-**
Stumpf mit silbernem Stiel.
Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, selbiges
gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieses
Blattes gefälligst abzugeben.

Der Finder eines am Dienstag von einem Soldaten
in der Stadt verlorenen **Portemonnaies** mit etwas
Geld wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in der
Expedition d. Bl. gefälligst abzugeben.